Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 293 — Montag, 20. Dezember 1915. — Nr. 293

Fliegerangriffe auf Metz.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
18. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Metz wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das Städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Narocz- und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei dem Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara, abwärts von Mojkovac, ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
19. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Metz wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die von verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorfühlten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mojkovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Die kl. Kreuzer Bremen gesunken.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Am 17. Dezember nachmittags wurden S. M. Kleiner Kreuzer „Bremen" und eines seiner Begleit-Torpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseeboots-Angriffe zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Bericht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Wien, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe. Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 15. ds. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Uscieczko am Dnjestr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana-Tales mehrere feindliche Angriffe auf Collo ab. Im Flitscher Becken wurden die Italiener wieder in einer ihrer vordersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hände gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950 an. Eine unserer Divisionen brachte in Nordost-Montenegro in den letzten vier Kampftagen 13 500 Gefangene ein.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Seekrieg im Süden Europas.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Eine wahre Freude bereitet jetzt immer das Lesen der vielen guten Nachrichten aus dem Mittelmeer, von der See und den Küsten. Ein feindlicher Dampfer nach dem anderen wird dem rastlosen Wirken der verbündeten U-Boote zur Beute.

Die neueste amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn versucht — allen beglaubigten sicheren Meldungen zum Trotz — das österreichisch-ungarische Unterseeboot, durch welches der flüchtende italienische Fahrgästedampfer „Ancona" vernichtet wurde, vergeblich ins Unrecht zu setzen. Die Ausdrücke in dieser Note sind in der Tat fast beispiellos: eine Regierung schreibt einer andern über einen bestimmten Fall mit Worten, wie „offenbar" und „anscheinend". Die Antwortnote Oesterreich-Ungarns hat in entsprechender Weise den zahlreichen Zweifeln, die die amerikanischen Behauptungen offen lassen, hervorgehoben und mit Recht betont, daß, selbst wenn die amerikanische Darstellung in allen Punkten zuträfe, durchaus keine genügende Handhabe vorhanden wäre, dem österreichischen Kommandanten ein Verschulden zur Last zu legen.

Fünf Dutzend Dampfer sind in der letzten Zeit, seit Beginn des Saloniki-Feldzuges, — Hilfskreuzer, Truppen- und Kriegsmaterial-Dampfer — den Unterseebooten im Mittelmeer zur Beute geworden, einige davon sogar unmittelbar vor der ägäischen Küste. Und in derselben Gegend hat letzthin auch feindliche Transportschiffe ihr Schicksal erreicht, ebenso einen flüchtenden großen amerikanischen Oeltankdampfer, der nicht dem Halt-Kommando Folge geleistet hatte.

Desgleichen kommt gute Kunde aus Aegäis. Im Raume der Dardanellen werden jetzt fast tagtäglich Angriffe von Zerstörern, Kreuzern, Panzerkreuzern und Monitoren, ja gelegentlich auch von Linienschiffen von der türkischen Küstenartillerie erfolgreich abgewiesen. Ein französisches Unterseeboot wurde mit seiner ganzen Besatzung gefangen genommen. Bei Mytilene sollen noch in den letzten Tagen zwei englische Hilfskreuzer durch Minen vernichtet worden sein. — Das Dardanellen-Unternehmen — dieser ursprüngliche Riesenbluff liegt in den letzten Zügen. Die „Dardanellen-Krankheit" hat sich ausgetobt, zwei arme Steche sind übrig geblieben, die bald wohl ganz von dort abschwimmen werden.

Nicht besser steht es um Saloniki aus; der Abtransport wird den Unterseebooten wohl manch freudig erwartete Beute darbieten, trotzdem die Westmächte, vor allem das stolze, großmächtige Großbritannien, in edler Kriegsnot ihre Truppen auf „Lazarettschiffen" hin und herfahren lassen. Einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot gelang es, von einem griechischen Dampfer zwei englische Offiziere gefangen zu nehmen, darunter den bisherigen Militärattachee in Sofia, einen Stabsoffizier.

Ebenso unsicher wie im östlichen Mittelmeer und im Aegäischen Meer ist die Schiffahrt unserer Gegner in der Adria. Die Oesterreicher-Ungarn leisteten sich letzthin mit ihren leichten Seestreitkräften manch fröhliches Husarenstückchen und versenkten an der nordalbanischen Küste eine größere Anzahl italienischer Fahrzeuge, die mit Lebensmitteln u. a. für Serbien beladen waren. Ebensowenig wie dorthin, vermögen die Italiener auch ihre Verbindungen nach Valona zu sichern, wo die österreichisch-ungarischen Fahrzeuge mehrere Erfolge hatten. Die Besatzung eines französischen Unterseebootes wurde gefangen genommen.

Den Seestreitkräften schlossen sich die Fahrzeuge der Luftflotte an, von denn Ancona mit vielen Bomben belegt wurde; großer Schaden wurde dadurch angerichtet.

Die Engländer haben mit ihren Seestreitkräften auch weiter schwere Niederlagen erlitten, indem es den türkischen Landstreitkräften geglückt ist, die auf dem Tigris in bedenkliche Nähe von Bagdad herangekommenen Engländer unter schweren Verlusten zurückzutreiben, wobei diese auf dem Flusse mehrere Monitore, Motorboote, Kanonenboote und andere Fahrzeuge einbüßten.

Um all diesen Hiobsbotschaften die Spitze abzubrechen, verbreiten die Herren Engländer eine Lüge und Verleumdung nach der andern, faseln von gewaltigen Verlusten an deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseebooten und dergleichen mehr, nicht ein Viertel der von ihnen auf 80 angegebenen Zahl stimmt.

Im Schwarzen Meer haben die Russen in der letzten Woche anscheinend einen kleinen Erfolg gehabt, indem drei russische Zerstörer 100 Seemeilen östlich vom Bosporus zwei kleine türkische Kanonenboote an der Küste vernichtet haben sollen. [illegible] läßt sich die russische Flotte nicht mehr bl[illegible] zu den türkischen Gegnern kommen jetzt auch mehrere kleine bulgarische Fahrzeuge hinzu, die sich schon auf der See zeigten.

Auf der Donau haben die Rumänen die russischen Fahrzeuge festgelegt, so daß der pomphaft angekündigte russische Angriff auf Bulgarien wohl jetzt schon ins — Wasser gefallen ist.

Es ist also weiterhin zu berichten, daß es im Süden und Osten Europas besonders gut aussieht für den neuen Vierbund, zu Lande und auch auf allen Meeresteilen zu Wasser.

Kleinhandel und Lebensmittelversorgung.

S. K. Wer ist schuld an der gegenwärtigen Teuerung? Sind es die Produzenten (Landwirtschaft) oder der Großhandel oder der Kleinhandel oder alle zusammen? Je nach Lebenserfahrung und volkswirtschaftlicher Hinsicht werden diese Fragen nach dem „Sündenbock" bald so bald anders beantwortet. Soweit derartige Untersuchungen nicht rein sachlich, sondern von mehr oder weniger Voreingenommenheit gegen den einen oder andern „Stand" getragen sind, wirken sie verbitternd und bringen uns der Lösung des Problems keinen Schritt näher. Zeitgemäß und erfolgversprechend sind dagegen solche Maßnahmen und Untersuchungen, die in rein sachlicher Absicht von kundiger Seite geführt werden und deshalb zu praktischen Ergebnissen führen können.

Als eine derartige praktische Arbeit ist nun zweifellos das Streben anzusehen, den Kleinhandel in Einkaufsvereinen zu organisieren, um dadurch einerseits den Einkauf rationeller zu gestalten und andrerseits eine verständige Preispolitik unter der Kontrolle der Berufsorganisation zu treiben. Wie die „Magdeburger Zeitung" schreibt (vergl. „Deutsche Handelsrundschau Nr. 43), hat die auf Anregung der Dessauer Handelskammer erfolgte Gründung des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhändler Anhalts in Interessentenkreisen und auch bei Gemeindeverwaltungen solchen Beifall gefunden daß inzwischen in Cöthen ebenfalls ein Einkaufsverein gegründet wurde, wobei der Oberbürgermeister seine Bereitwilligkeit erklärte, bei Betätigung der Gemeinde auf dem Gebiete der Volksernährung mit dem Verein zusammenarbeiten zu wollen. Weitere Vereine (Genossenschaften) sind in der Umgegend dieser Stadt im Entstehen begriffen. Alle diese sind selbständig, unterstehen aber dem Dessauer Verein und durch diesen der Handelskammer für das Herzogtum Anhalt, die sowohl die Verteilung der von der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin zu den gleichen Preisen wie von den Kommunalverbänden bezogenen Waren überwacht, wie auch die Verkaufspreise festsetzt.

Wie das genannte Blatt hervorhebt, hat die Handelskammer damit einen Weg beschritten, die Lebensmittelversorgung mit Hilfe des bodenständigen Handels zu regeln, dem in Auswahl, Behandlung und Aufbewahrung der Waren meist eine reichere Erfahrung zur Seite steht als den Gemeinden. Letztere werden, wie dies bereits in Cöthen geschehen ist, die Gattung von einem außerhalb der gewöhnlichen Gemeindetätigkeit liegenden Geschäftsbetrieb nur begrüßen können, da der Zweck des letztern die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu angemessenen Preisen, von den Handelskammern sichergestellt wird. Der Vorteil einer solchen Organisation kommt also dem Verbraucher zugute. Den beteiligten Kaufleuten bietet der Einkaufsverein nicht nur größere Umsatzgelegenheit, die ihnen sonst durch den Gemeindeverkauf eingeschränkt wird, sondern auch alle Vorteile des Großeinkaufs.

Es ist nur zu wünschen, daß allerorten der Kleinhandel aus der gegenwärtigen Lage die einzig richtige Folgerung zieht, daß es keinen Zweck hat, nur zu jammern und zu klagen, sondern daß er selbst die Initiative ergreifen muß, seine Organisation und seine Leistungsfähigkeit

entsprechend den heutigen starken Anforderungen zu stärken. Ob das in der oben beschriebenen Form oder in einer andern geschieht, ist zunächst belanglos. Die Hauptsache ist, daß praktisch und mit vollem Verständnis für die gegenwärtig so furchtbare ernste Zeit gearbeitet wird. Der rechte Weg findet sich dann von selber.

Belgische Steuer-Kuriositäten.

Von Walther Nissen,

unserem Sonderberichterstatter in Belgien.

Brüssel, im Dezember 1915.

oken. Die neuen Abgaben von monatlich vierzig Millionen, die der Generalgouverneur für das Land ausgeschrieben hat, beschäftigen die Gemüter verantwortlicher und unverantwortlicher Personen. Während die Provinzialräte darüber nachdenken, auf welche Weise die Summe am besten aufgebracht werden könne, benutzt man im Volke die Gelegenheit, das bisher in Belgien bestehende Steuersystem heftig anzugreifen oder mit vieler Wärme zu verteidigen — je nachdem man zu den Benachteiligten, oder zu den Begünstigten dieses Steuersystems gehört. Belgien hat, wie Frankreich, keine Einkommensteuer, mit der, bei gerechter Abstufung, alle in gleicher Weise getroffen werden. Man versteuert hier den Grundbesitz, wenn man welchen hat, die Anzahl der Fenster, die nach der Straße gehen, die Anzahl der ins Freie führenden Türen, die Anzahl der Dienstboten, die man beschäftigt, die Anzahl der Wagenpferde und Reitpferde, die im Stalle stehen. Außerdem den Wert des Mobilars und, wenn man zur Miete wohnt, den Mietswert der Wohnung. Es ist einleuchtend, daß z. B. die Anzahl der Fenster und Türen, die nach außen gehen, keinesfalls für die Größe und Geräumigkeit des Hauses maßgebend sind. Außerdem kann ein armer Mann durch Verhältnisse gezwungen sein, in einem großen Hause zu leben, und ein Millionär kann Geschmack daran finden, in einer winzigen Wohnung, ja in einem Hotelzimmer wohnen, in welch letzterem Falle er überhaupt keine Steuern zu zahlen hat. Bei dem belgischen Einfamilienhaus-System, in diesem Lande, wo jedermann sein Häuschen hat und eins von diesen Häuschen ungefähr so aussieht und so eingeteilt ist, wie das andere, sind also die Merkmale, die zur Grundlage der Steuereinschätzung gemacht werden, sehr wenig unterscheidend. Selbst der „Mobilarwert" hilft der Gerechtigkeit nicht auf die Beine, denn abgesehen davon, daß Krösusse oft genug zwischen Schundmöbeln sitzen und weniger gesegnete Leute alles, was sie übrig haben, in ihre Einrichtung stecken, denkt hier niemand im Traum daran, den wirklichen Wert seiner Sachen anzugeben. Ebenso wie man bei der Verzollung Waren ganz offiziell unterdeklarierte, so einigt man sich mit der Steuerbehörde auf einen mäßigen „Normalbetrag."

Diese für deutsche Anschauungen erstaunliche Steuertechnik hat im gegenwärtigen Augenblick scheinbar ihre Vorteile für die Staatskassen. Denn während das Einkommen der meisten Besteuerten durch den Krieg rapide gesunken ist, bleibt ihre Steuer-Veranlagung im Großen und Ganzen dieselbe, weil sie ja eben nicht auf dem Einkommen, sondern auf anderen, fast ganz unverständlichen Grundlagen beruht. Der Staat hat also nahezu normale Steuerforderungen zu Buche stehen. Nur nützt ihm das nicht viel, da die Einziehung dieser Forderungen jetzt große Schwierigkeiten bietet, Schwierigkeiten, die sich noch erhöhen dürften, wenn zur Deckung der Kriegskontribution neue Steuern eingeführt werden sollten. Das Problem ist, in Zukunft diejenigen zu besteuern, die das meiste Geld (nicht die meisten Türen oder Fenster) haben.

An Vorschlägen hierzu fehlt es nicht, wobei als Grundlage die Schonung des eigenen Geldbeutels und die Schädigung des nachbarlichen festzustellen ist. Amüsante Anregungen gibt z. B. ein Mitarbeiter der Zeitung „La Belgique". Dieser verwirft alle bisher in Belgien existierenden Steuern, da sie nichts weiter seien als Strafe, die man für geleistete Mühe und Arbeit zahl emmüsse, während ersichtlich weit eher das Vergnügen, der Luxus, die Liebhabereien und Leidenschaften zu bestrafen seien. Er macht ungefähr folgenden Entwurf:

1. Wer an öffentlichen Orten zu rauchen beabsichtigt, hat eine Steuer von 25 bis 200 Franks (je nach Größe und Schwere der Zigarren) zu entrichten. Es werden Rauchkarten nach Art der deutschen Brotkarten ausgegeben.
2. Eine Lustbarkeitssteuer auf alle Besuche der Theater, Kinemas, Bälle, Pferderennen und Warenhäuser.
3. Die Preise der Billetts für Fahrten auf den Eisenbahnen, Schiffen usw. werden am Sonntag verdoppelt. Der so erzielte Mehrgewinn fließt dem Staate zu.
4. Man kennt die Leidenschaft des Belgiers für die Hunde. Selbst die Leute, die jetzt ihre Miete nicht bezahlen können, finden Mittel und Wege, dicke, große Hünde zu ernähren, die den Nachbarn vollständig widerwärtig sind. Steuerschraube ansetzen.
5. Steuern auf die Taubenzüchter, Brettspieler, Steuern auf Cafes, die nach 11 Uhr abends noch geöffnet sind.
6. Steuern auf Beamte jeder Größe und Schwere. Beamte haben, man weiß nicht warum, ihr schönes sicheres Einkommen, ob Krieg ob Frieden, und wenn man sie nicht mehr brauchen kann, so werden sie pensioniert, d. h. sie erhalten bis zu ihrem seligen Ende ein bestimmtes jährliches Abstandsgeld. Steuern!
7. Junggesellensteuer! Steuer auf die kinderlosen Ehen! Es ist der Gipfel des Luxus keine Frau zu habenund womöglich nicht einmal ein Kind. Wobei noch zu berücksichtigen ist, das solch ein Mensch beinahe gar keine Fenster und Türen braucht und daher überhaupt bis jetzt den Maschen unseres geistvollen Steuersystems entgangen ist. —

Die scherzhaft gemeinten Vorschläge haben als ernsthaften Hintergrund die Mangelhaftigkeit der hier bestehenden Steuergesetze, die den Reichen möglichst ungeschoren lassen und dafür der armen, arbeitenden Bevölkerung einen verhältnismäßig ungeheuer großen Teil der aufzubringenden Abgaben aufbürden. Die der deutschen Verwaltung notwendig erscheinenden Kriegskontributionen wären sicherlich leicht, jedenfalls ohne als drückende Last empfunden zu werden, aufzubringen, wenn man sich endlich entschlösse, bisher unbetretene Wege zu beschreiten, die zu den Geldschränken der Besitzenden führen.

Vorläufig haben die Provinzialräte sämtlicher neun Provinzen — einschließlich der zuerst zögernden Provinzen Brabant und Antwerpen — sich soeben bereit erklärt, die geforderten Summen zu garantieren. Ein Bankenkonsortorium wird wohl zunächst für ihre Beschaffung sorgen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die französische „Sieges"-Anleihe.

BB. **Berlin,** 18. Dez. (Privattel.) Der Deutsch. Tagesztg. zufolge sollen auf die französische „Sieges"-Anleihe nicht mehr als vier Milliarden Mark gezeichnet sein.

Anleiheschwierigkeiten der Verbündeten in Amerika.

WTB. **London,** 17. Dez. Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail" schreibt: Das Syndikat der französisch-britischen Anleihe plant eine monatelange Campagne, um den unverkauften Rest der Bonds beim Publikum abzusetzen, welches fremde Anleihen nicht gewohnt ist. Daher ist für viele Monate keinerlei Möglichkeit, eine neue Anleihe der Alliierten in Amerika aufzunehmen. Das ist erst möglich, wenn der Emissionskurs von 98 wieder erreicht ist. Außerdem wird der Kurs durch die militärischen Erfolge beeinflußt. Ein führender amerikanischer Finanzmann sagte dem Korrespondenten, die Anleihen kamen unter dem Eindrucke der Offensive an der Westfront zustande. Es sind neue Erfolge notwendig, um die Amerikaner zu veranlassen, die Bonds zu kaufen.

Der amtliche englische Bericht.

WTB. **London,** 17. Dez. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird gemeldet, daß man bei Armentieres in feindliche Laufgräben eindrang und die Besatzung niedermachte. Die Verluste der Deutschen werden auf 70 Tote geschätzt. Unsere Verluste sind unbedeutend. Heute fanden Artillerie- und Bombengefechte bei Ypern statt. Der deutsche drahtlose Bericht, daß wir gestern vier Flugzeuge verloren, ist unrichtig.

Die wachsenden Kriegskosten.

WTB. **Haag,** 18. Dez. In englischen Finanzkreisen berechnet man, daß nach der Aufstellung der von der Regierung neu geforderten vierten Million Mannschaften die täglichen Kriegskosten Großbritanniens auf 130—140 Millionen Mark steigen werden.

WTB. **Paris,** 18. Dez. In der Kammer teilte Finanzminister Ribot mit, daß die Kriegsausgaben von 1½ Milliarden monatlich zu Anfang des Krieges auf 2½ Milliarden Franken angewachsen sind.



Feldmarschall French.

Nach einer Meldung des britischen Kriegsministeriums, hat Marschall French aus eigenem Antrieb den Oberbefehl der englischen Truppen in Flandern niedergelegt und ist zum kommandierenden Feldmarschall sämtlicher Truppen des vereinigten britischen Königreichs ernannt. Der König erhob ihn zum Viscount. Wie es heißt, ist Sir Douglas-Haig zum Nachfolger Frenchs für den Oberbefehl in Frankreich und Flandern ernonnt worden.



General Douglas-Haig

Der neue Oberkommandierende über die englischen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist einer der jüngeren Generale der britischen Armee, im Jahre 1861 geboren, trat er erst 1885 in die Armee ein, nachdem er zuerst in Oxford studiert hatte. Aus der Kavallerie hervorgegangen, war er während des südafrikanischen Feldzuges Adjutant des Generals French und ist daher wahrscheinlich von diesem selbst zum Nachfolger im Kommando in Frankreich vorgeschlagen worden.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **London,** 17. Dez. Lloyds melden: Der italienische Dampfer „Port Said" ist versenkt worden. Er war 1884 gebaut und 5301 Tons groß.

Zur „Ancona"-Angelegenheit.

WTB. **Newyork,** 17. Dez. Durch Funkspruch des Vertreters des WTB. Die Krise wegen der „Ancona" ist andauernd Gegenstand eingehender Besprechungen der Presse, die den Standpunkt der amerikanischen Regierung vertritt. Es wird vielfach die Ansicht geäußert, die Ablehnung der amerikanischen Forderungen würde den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht nur zu Oesterreich-Ungarn, sondern auch zu Deutschland zur Folge haben.

Die der Regierung nahestehende „Eveningpost" meldet aus Washington: Amerika betrachte in der Unterseebootfrage Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht als getrennte Parteien. Es werde daher die Entschließung Oesterreich-Ungarns als die Entschließung beider ansehen, zumal Oesterreich-Ungarn Amerikas Standpunkt zum Unterseebootkriege genau kannte und wußte, welche Folgen ein Angriff auf einen Passagierdampfer haben müsse.

WTB. **Washington,** 17. Dez. (Drahtber.) Reuter. Die österreichische Note ist im Laufe der Nacht hier eingetroffen. Sie wird heute dechiffriert werden.

WTB. **Newyork,** 18. Dez. Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Lansing habe auf dringendes Ersuchen um eine Erklärung gesagt, daß in der österreichischen Antwort keine einzige der Forderungen der Vereinigten Staaten bewilligt wird. Weiter verlautet, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß die Beziehungen abgebrochen werden, ehe ein neuer Notenwechsel stattgefunden habe. Man könne deshalb nicht sagen, daß die Krise in ihr letztes Stadium getreten sei. Den Inhalt der nächsten Note wird wahrscheinlich eine nähere Erklärung Lansings beiden, warum die Vereinigten Staaten sich mit der Antwort nicht zufrieden geben konnten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Furchtbare Lage der serbischen Flüchtlinge.

BB. **Berlin,** 18. Dez. (Privattel.) Die Voss. Ztg. meldet aus Durazzo: Die Lage der serbischen Flüchtlinge ist entsetzlich. Hunderttausende entbehren aller Nahrung.

Griechenlands formeller Einspruch.

WTB. **Zürich,** 18. Dez. (Drahtber.) Nach einer Meldung der Neuen Zürch. Ztg. hat der Kommandant des griechischen 5. Korps bei General Sarrail gegen die Anlage von Befestigungen in Saloniki Einspruch erhoben. Der Einspruch wird aber nur als formell angesehen.

Der montenegrinische Tagesbericht.

WTB. **Cetinje,** 17. Dez. Amtlicher Bericht vom 14. Dezember: Bei Tagesanbruch unternahmen die Oesterreicher einen allgemeinen Angriff auf alle Stellungen unserer Sandschakarmee. Bei Anbruch der Nacht waren unsere Vorposten gezwungen, nördlich Chahovre und Bielovolie sich zurückzuziehen. In der Gegend von Ivek und Rozaj gelang es dem Feinde, nach mehrtägigen Kämpfen Rozaj zu besetzen. Gewehrfeuer an der übrigen Front.

Saloniki unter englischer Herrschaft.

BB. **Zürich,** 17. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Nachdem für die von England besetzten griechischen Inseln eigene Zivilverwaltungen der Entente errichtet worden sind, wurde nunmehr auch für das Gebiet von Saloniki die Zivilhoheit des englischen Militärgouvernements „unbeschadet der griechischen Souveränität" erklärt.

Die Zustände in Saloniki.

Sofia, 17. Dez. Vom Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus. Aus Saloniki eingetroffene Reisende berichten, daß dort infolge des brutalen und rücksichtslosen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Da die Truppen sich nicht genügend mit Lebensmitteln versehen und so alle erreichbaren Lebensmittel aufgebracht haben, so wurde große Teuerung, ja, Hungersnot unter der ärmeren Bevölkerung verursacht. Die auf etwa 100 000 geschätzten serbischen Flüchtlinge haben die Not ins Ungeheure gesteigert, aber die „Beschützer der kleinen Staaten" kümmern sich um die Opfer ihrer Politik. Da die griechische Regierung nicht imstande ist, den Unglücklichen zu helfen, so kommen viele vor Hunger und Kälte auf der Landstraße um. Als vor etwa 14 Tagen scharfer Frost eintrat, nahmen die Engländer und Franzosen alles Brennmaterial einschließlich der Holzböden und Lattenzäune weg, so daß die Bevölkerung unter der für jene Gegend ganz ungewöhnlichen Kälte sehr stark litt. Man fand viele Erfrorene. Die Engländer und Franzosen machten sogar die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide aus Bulgarien unmöglich, indem sie die bulgarischen Eisenbahnwagen, welche für Getreidetransport bestimmt sind, beschlagnahmten. Nach dem griechisch-bulgarischen Vertrag sollen nämlich immer 20 Wagen in Griechenland unterwegs sein, jetzt werden aber schon 49 Wagen von den Engländern und Franzosen zurückgehalten und zum Pferdetransport benutzt. Die griechische Bevölkerung, welche erfahren hat, daß der Vierverband nicht einmal aus Not, sondern lediglich infolge Unfähigkeit und Bequemlichkeit die Rechte der kleinen Staaten mit Füßen tritt, ist aufs höchste erbittert und sehnt die Befreiung von der Gewaltherrschaft der Vorkämpfer für Freiheit und Fortschritt herbei.

Großbulgarien.

BB. **Wien,** 18. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Regierung wird in der am 28. Dezember zusammentretenden Kammer die Einverleibung von 50 000 Quadratkilometer serbischen Gebiets in das Königreich Bulgarien bekanntgeben. (Serbien umfaßt 87 000 Quadratkilometer.

Truppentransporte nach Albanien.

BB. **Zürich,** 18. Dez. Aus zuverlässiger privater Quelle wird bekannt, daß jetzt auch von Ancona aus Truppen nach Albanien transportiert werden. Außer italienischen Kriegsschiffen bilden auch englische das Schutzgeleite der Transporte. Es scheint, als ob Italien und England Albanien als Basis benutzen wollen, während Frankreich allein an der Basis Saloniki festhält.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 18. Dez. (Drahtber.) Der deutsche Botschafter ist am 15. Dezember von einer Reise an die Dardanellen, die er am Sonnabend in Begleitung des Militärattachees angetreten hatte, zurückgekehrt.

WTB. **Petersburg,** 18. Dez. Amtlicher russischer Bericht von der Kaukasusfront: Nördlich von Ardjisch, am Nordzipfel des Wansees, warf eine unserer Abteilungen nach längerem Kampf mehrere 100 Kurden in die Berge zurück. Der Feind ließ 60 Tote auf dem Kampfplatz. Wir erbeuteten eine Herde von 100 Stück Vieh. Unsere Verluste sind unbedeutend. In diesem Gefecht nahmen auf seiten unserer Abteilung Armenier teil. In Persien besetzten wir Hamadan.

Der italienische Krieg.

Die Kämpfe in Südtirol.

BB. **Berlin,** 17. Dez. Der L.-Anz. berichtet: Der Schweizer Major Tanner, der dem Kampfe an der italienischen Front auf österreichischer Seite folgte, meldet aus Monte Nozzolo: Die österreichisch-ungarische Abteilung am Monte Vies wurde von den Italienern nach äußerst heftiger dreitägiger Artillerietätigkeit und bei vielfacher Infanterie-Ueberlegenheit genommen. Ein starker Angriff sowohl der Artillerie als auch der Infanterie gegen die Monte Nozzolo-Stellung scheiterte im Feuer der österreichisch-ungarischen Infanterie, die durch ein äußerst gut geleitetes Artilleriefeuer unterstützt wurde. Die Nozzolo-Stellung ist ganz im Besitze der Oesterreicher, die Italiener erlitten große Verluste.

Verurteilung eines italienischen Militärkritikers.

FZ. **Lugano,** 17. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Major Zunini, den Militärkritiker der „Stampa" zu 2½ Jahren Gefängnis, weil er in Briefen an den Direktor der „Stampa" und an einen Senator auf falscher Grundlage die Pläne des Generalstabes kritisierte und den Kriegsminister beleidigte. Die Stampa ist das einzige bürgerliche Blatt, das sein früheres Urteil über die Wendung der italienischen Politik aufrechterhalten hat.

Provinzielles.

* **Münster,** 18. Dez. Die diesjährige Personenstands-Aufnahme hat in Münster eine Einwohnerzahl ergeben von 111 506 Personen. Im Vorjahre betrug die ermittelte Einwohnerzahl 99 572 Personen; demnach beträgt der Zuwachs 11 934 Personen. In der Einwohnerzahl sind enthalten: a) Offiziere und Militärbeamte, einschließlich deren Familienangehörige, 621 Personen; b) Unteroffiziere und Mannschaften, einschließlich der Familienangehörigen, 19 365 Personen, in Summe 19 986 Personen; im Vorjahre 12 931 Personen; demnach mehr 7055 Personen; c) Einwohnerzahl des mit dem 1. April 1903 zur Stadt eingemeindeten Bezirks 10 325 Personen; im Vorjahre 9875 Personen; mithin mehr 450 Personen.

* **Ibbenbüren,** 16. Dez. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde der Kolonialwarenhändler P. von Lagoerbeck wegen Lebensmittelwucher zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte beim Verkauf von zwei Pfund Butter 40 Pfg. mehr als den hierfür festgesetzten Höchstpreis genommen.

* **Gevelsberg,** 17. Dez. In einem unbewachten Augenblick zog das zweijährige Kind der Eheleute R. einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel vom Herd herunter. Das bedauernswerte Geschöpf wurde derart von dem siedenden Wasser verbrüht, daß der Tod kurze Zeit nachher eintrat.

Aus aller Welt.

— **Genf,** 16. Dez. Nach Lyoner Zeitungsdepeschen wurden bei der letzten Munitions-Explosion in Le Havre 530 Tote, fast sämtlich Belgier, und 1250 Verwundete gezählt. — Laut Köln. Volksztg. hat der Papst dem belgischen Gesandten seine Teilnahme anläßlich der Explosion in Le Havre, die so viele Menschenleben gefordert hat, ausgedrückt und ihm 5000 Franken für die Opfer der Katastrophe ausgehändigt.

WTB. **London,** 17. Dez. (Drahtber.) Bei Southshields ereignete sich heute früh ein Eisenbahnunfall. Ein leerer Güterzug fuhr mit einer Pilotenmaschine und einem Personenzug zusammen. Es brach Feuer aus. Man befürchtet, daß mehrere Reisende getötet und viele verletzt wurden.

WTB. **London,** 18. Dez. (Drahtber.) Reuter. Nach den letzten Nachrichten wurden bei dem Eisenbahnunglück bei Southshields 10 Personen getötet, darunter eine Frau.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 20. Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

20. Dezember 1914. Der Kaiser begibt sich zur Front. 80 000 Senussi erheben sich im Sudan.

:: **Beförderung.** Der Offizier-Stellvertreter Zollassistent Karl Schäfer aus Bocholt bei der 2. Ersatzabteilung Feldart.-Regt. Nr. 33 und 34, ist zum Feldwebelleutnant befördert.

(:) **Die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen** an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten ist vom Herrn Regierungspräsidenten am Freitag, den 24. Dezember und Freitag, den 31. Dezember ds. Js., gestattet.

(:) **Warnung vor zweifelhaften Liebesgaben.** Das Chemische Untersuchungsamt in Elberfeld hat während der Kriegszeit eine Reihe von neuen Erzeugnissen, die jetzt vorzugsweise als Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen bestimmt sind, auf ihre Zusammensetzung und ihren Preis untersucht. Wenn auch die Zusammensetzung bis auf einen Fall zu keiner Beanstandung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes geführt hat, so stellt sich doch der Preis überaus hoch gegenüber der normalen Ware. Leider ist in allen Fällen, in denen eine Nahrungsmittelfälschung nicht in Frage kommt, ein polizeiliches Einschreiten nicht möglich, weil die Tatbestandsmerkmale des Betruges nicht vorliegen. Es kann daher das Publikum nur vor dem Kauf dieser Erzeugnisse gewarnt werden. Bei vielen von ihnen kann es sich übrigens selbst bei einigem Nachdenken über die Preiswürdigkeit ein Urteil bilden, wenn es den Preis mit der gelieferten Menge vergleicht. Von den untersuchten Erzeugnissen seien hier einige besonders aufgeführt: 1. Süßrahmbutter in Tube. Eine Tube im Preise von 60 Pfg. enthielt 54 Gramm Butter. 1 Kilogramm Butter stellte sich somit auf 11 Mk. zu einer Zeit, wo 1 Kilogramm der besten Süßrahmbutter allgemein hier noch 3.20 Mk. kostete. 2. Milchtabletten. 10 Stück im Gewicht von 52,6 Gramm kosteten 60 Pfg. 1 Liter Milch aus diesen Tabletten stellte sich demnach auf rund 1.50 Mk. Die Tabletten waren hergestellt aus etwa gleichen Teilen Vollmilch und Magermilch und erwiesen sich somit als gefälscht. 3. Trockenmilch. „Die Kuh in der Tüte". 44 Gramm des Vollmilchtrockenpulvers kosteten 25 Pfg., danach stellte sich 1 Liter Milch auf 68 Pfg. 4. Kondensierte Milch kostete 45 Pfg. Danach stellte sich ein Liter Milch auf 1.50 Mk.; wird hierbei der beim Einkochen verwandte Zucker berücksichtigt, stellt sich der Preis für ein Liter Milch auf 1.40 Mk. 5. Kakaotabletten. Ein Karton im Preise von 58 Pfg. enthielt 8 Tabletten im Gesamtgewicht von 25 Gramm. 1 Kilogramm Kakaotabletten kostete somit 11 Mk., war also unverhältnismäßig teuer, um so mehr, als die Tabletten 58 Prozent Zucker enthielten. 6. Kaffeetabletten. Eine Papphülse im Preise von 50 Pfg. enthielt 12 Tabletten im Gesamtgewicht von 13 Gramm, wonach 1 Kilogramm Tabletten 83 Mk. kostete, ein überaus hoher Preis, zumal diese Tabletten aus einem Gemisch von 72 Prozent gemahlenem Kaffee und 28 Prozent Zucker bestanden. 7. Dr. Kalks Kaffeetabletten. Eine Schachtel mit 24 Tabletten im Gesamtgewicht von 48½ Gramm kostete 1 Mk.; 1 Kilogramm Kaffee stellte sich somit auf 20 Mk. 8. Teebombe. Es handelt sich um ein Gemisch von 24 Prozent gemahlenen Teeblättern und 76 Prozent Zucker. 10 Gramm dieses Gemisches kosteten 20 Pfg., 1 Kilogramm somit 20 Mk. 9. Armee-Teepastillen. Eine Schachtel mit 12 Pastillen im Gesamtgewicht von 26,7 Gramm kostete 50 Pfg., 1 Kilogrmam danach 90 Mk. Die Pastillen bestanden zur Hälfte aus Zucker. 10. Armee-Kakaopastillen. Eine Schachtel enthielt 5 Pastillen im Gesamtgewicht von 32 Gramm und kostete 40 Pfg., 1 Kilogramm somit 12.50 Mk. Die Pastillen bestanden zur Hälfte aus Zucker. 11. Cefabu-Kaffeepastillen. Eine Dose mit 12 Pastillen im Gesamtgewicht von 24,2 Gramm kostete 95 Pfg., 1 Kilogramm somit 39 Mk. 12. „Hemona"-Butterpulver. Hemona ist ein gelblich weißes Pulver und wird in einer Menge von 56,8 Gramm in einem Papierbeutelchen zu 35 Pfg. verkauft und hat einen wirklichen Wert von vielleicht 10 Pfg. Das Pulver besteht in der Hauptsache aus Kartoffelstärke neben Kochsalz, etwas doppeltkohlensaurem Natron und wenig Farbstoff. Hemona dient als Butterstreckungsmittel, durch dessen Verwendung nach der Gebrauchsanweisung sparsame Hausfrauen 100 Prozent verdienen sollen, was natürlich nur auf Kosten der Güte der Butter geschehen kann und somit auf eine Selbsttäuschung hinausläuft. Es liegt auf der Hand, daß sich Gewerbetreibende bei Verwendung dieses Butterstreckungsmittels eine grobe Nahrungsmittelfälschung zuschulden kommen lassen. Deshalb hat auch der Polizeipräsident von Berlin in einer öffentlichen Bekanntmachung vom 5. September 1915 vor der Benutzung dieser Butterstreckungsmittel gewarnt. Also Vorsicht bei Einkäufen derartiger Erzeugnisse!

(:) **Mitteilungen der Handelskammer Wesel.** Der Herr kommandierende General des 7. Armeekorps hat am 12. Dezember 1915 — J. C. R. 7420 — eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise für Wolfram und Chrom erlassen. Die Handelskamemr zu Wesel hat bei ihren Mitgliedern, **Herren** Fabrikbesitzer Gustav Becker in Bocholt, Kaufmann Clemens van Rossum in Emmerich und Fabrikbesitzer Alex Kersten in Rees je ein Stück der Verordnung niedergelegt. Die beteiligten Kreise können dort sowie auf der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel Einsicht nehmen.

Nach einer der Handelskammer zu Wesel vom Kriegsbekleidungsamt des 7. Armeekorps zu Münster am 13. Dezember 1915 — M. 6 — zugegangenen Mitteilung ist der Einkauf von Unterjacken bis auf Weiteres eingestellt.

Die Handelskammer zu Wesel weist darauf hin, daß der Herr kommandierende General des 7. Armeekorps am 14. Dezember 1915 — Abt. Ic Nr. 8955 — unter Aufhebung der Verordnung Ic Nr. 8413 vom 11. November 1915 und unter Hinweis auf § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 alle Sonderverkäufe und Sonderausverkäufe zu herabgesetzten Preisen (Inventur-, Saisonverkäufe, Weiße Wochen und Tage, Propaganda und Reklame-Tage und -Wochen, 95 Pfg.-Tage und -Wochen und ähnliches) in allen Waren, für welche nach den Bekanntmachungen Ic Nr. 5743 W. II. 384/7. 15. K. R. A. und Ic Nr. 5814 W. I. 621/7. 15. K. R. A. vom 27. Juli 1915 und Bekanntmachung Ic R Nr. Nr. 2108 W. M. 58/9. 15. K. R. A. vom 28. September 1915 eine Bestandsanmeldung angeordnet ist, verboten hat. Dieses Verbot gilt nicht für Verkäufe zwischen Fabrikanten, Großhändlern und Kleinhändlern. Es handelt sich hier um Bestandserhebungen von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk-, u. Strickgarnen (Bekanntmachung vom 28. September 1915); für Baumwolle, Baumwollerzeugnisse (halbwollene und wollene Männerunterkleidung eingeschlossen); für Bastfaserstoffe, Erzeugnisse aus Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) (Bekanntmachungen vom 27. Juli 1915.)

:: **Weihnachtsbäume und Feuersgefahr.** Der Verband öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Kiel schreibt: Um die Weihnachtszeit finden sich in den Tageszeitungen häufig Berichte über durch Weihnachtsbäume verursachte Bränd. Rechnet man zu diesen Bränden noch die weit zahlreicheren hinzu, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfährt, so ergibt sich eine erschreckend große Zahl von Bränden, die, ganz abgesehen von dem materiellen, zum Teil eine bedeutsame Höhe erreichenden Schaden, auch Leben u. Gesundheit zahlreicher Personen in ernstliche Gefahr bringen. Es ist daher dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenster- und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Oeffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergl. verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuwehen. Als Baumschmuck sollten nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Die von Straßenhändlern viel verkauften sogen. Wunderkerzen sind durchaus nicht ungefährlich; bei ihrem Gebrauch ist größte Vorsicht geboten. Die Kerzen am Baume selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen. Kindern sollte das Anzünden oder Auslöschen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereit zu halten, um einem entstehenden Brande sofort und energisch zu Leibe gehen zu können. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden. Es wäre dies in der jetzigen Zeit um so erfreulicher.

:: **Privattelegramme von und nach Dänemark.** Die dänische Verwaltung teilt mit, daß Privattelegramme von und nach Dänemark, Durchgangstelegramme ausgenommen, der Zensur unterworfen sind. Telegramme, die Nachrichten über militärische Maßnahmen Dänemarks enthalten oder deren Inhalt augenscheinlich mit der neutralen Stellung des Landes nicht vereinbar ist, sind nicht zugelassen. Privattelegramme, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden verweigert oder angehalten das Aufgabeamt wird hiervon nicht benachrichtigt.

:: **Warnung.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Industrie häufig Personen erschienen, welche sich als Revisoren eines Generalkommandos oder einer Kriegsgesellschaft ausgaben, nach den angestellten Untersuchungen jedoch hierzu keinen behördlichen Auftrag hatten. Da der Verdacht nicht von der Hand zu weisen ist, daß es sich in vielen Fällen um Agenten des Auslandes handelt, welche durch Einblick in industrielle Betriebe Material über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und namentlich über die noch vorhandenen Rohstoffvorräte zu erhalten suchen, werden die in Frage kommenden industriellen Kreise dringend gewarnt, unbekannten Personen irgendwelche Auskunft zu erteilen, oder den Zutritt zu den Fabrikations- oder Lagerräume zu gestatten. Die zur Vornahme von Revisionen berechtigten uniformierten und nicht uniformierten Personen sind sämtlich im Besitze entsprechender Ausweise und haben Anweisung, diese vor Beginn der Revision vorzuzeigen.

(:) **Wegfall der Neujahrs-Glückwünsche.** Ueber die Absendung von Neujahrs-Glückwünschen hat die Heeresverwaltung folgenden Erlaß herausgegeben: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel muß der sonst im Frieden übliche Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres unterbleiben, weil durch derartige Massenauflieferungen nicht nur der Dienstbriefverkehr, sondern auch der gewöhnliche Privatverkehr leidet und weil es im Kriege nicht möglich ist, Aushilfspersonal einzustellen, um die Mehrarbeit zu bewältigen. Die Kompagnie- usw. Chefs haben die ihnen unterstellten Mannschaften in geeigneter Weise über die Gründe dieser Maßregel zu belehren und die Durchführung des Verbots zu überwachen."

(:) **Feldpostbriefe ins neutrale Ausland portofrei.** In weiterer Ergänzung des Erlasses vom 30. April 1915 werden jetzt auch nach Dänemark, der Schweiz, Spanien und Uruguay Feldpostkarten und Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm einschließlich, die von Angehörigen des Heeres an ihre in den genannten Ländern wohnenden Familienmitglieder, und zwar an die Ehefrau, Eltern, Großeltern, Kinder und Geschwister gerichtet sind, portofrei befördert. Die portofreien Sendungen sollen den Namen des Absenders und in der Regel den Abdruck eines militärischen Stempels (Soldatenbriefstempel usw.) tragen. Auf Feldpostsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm sowie auf solche, die nicht an Mitglieder der engeren Familie des Absenders gerichtet sind, erstreckt sich die Portofreiheit nicht. Feldpostbriefe nach dem Ausland müssen offen aufgeliefert werden.

(:) **Der rheinisch-westfälische Wirteverein zur Bierpreis-Erhöhung.** Eine Versammlung der Vorsitzenden der rheinisch-westfälischen Wirtevereine, die am Montag in Vohwinkel stattfand, nahm Stellung zur Frage der Bierpreis-Erhöhung, nachdem vorausgehend der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Wirteverbandes sich ebenfalls mit der Sache befaßt hatte. Der Vorsitzende Stadtverordneter Schwarz-Solingen berichtete, daß er, nachdem das Verbot der Bierpreis-Erhöhung im Bereiche des 11. Armeekorps bekannt geworden, erneut in einer Eingabe an die Generalkommandos des 7. und 8. Armeekorps gebeten habe, den Brauereien die Bierpreis-Erhöhung zu untersagen. Das Generalkommando des 7. Armeekorps habe daraufhin die sämtlichen örtlichen Preisprüfungsstellen aufgefordert, sich bis zum 16. ds. Mts. gutachtlich zur Bierpreisfrage zu äußern, und ferner dem Vorstand mitgeteilt, daß in der Frage Ermittelungen eingeleitet worden seien, vor deren Abschluß eine Entscheidung nicht getroffen werden könne. Der Versammlung wurde ferner eine Zusammenstellung unterbreitet, aus der hervorging, daß die darin aufgeführten 50 Brauerei-Aktiengesellschaften für das erste Kriegsjahr eine Dividende von 6—28 Prozent verteilten. Von mehreren Seiten wurde berichtet, daß die Brauereien vielfach während des Krieges geringwertigere Biere brauen. Der Vorsitzende des Aachener Wirtevereins verlas das Ergebnis der chemischen Untersuchnug des Bieres von zehn Brauereien. Während in Friedenszeiten der Stammwürzgehalt des Bieres nach Feststellungen an mehreren Orten in der Regel 12 bis 14 Prozent betrug, weisen die Aachener Untersuchungen nur einen Gehalt von 10,19, 9,71, 9,51, 8,40, 7,40, 7,19 und sogar in einem Falle 5,86 Prozent auf. Es wurde berechnet, daß, wenn man für das beste dieser Biere einen Preis von 27 Mk. annehme, das Bier mit dem niedrigsten Stammwürzgehalt von 5,86 Prozent nur einen Wert von 15,42 Mk. habe, während es prozentual nach dem Stammwürzgehalt berechnet, 46,87 Mk. bei den erhöhten Forderungen der Brauereien kosten werde. Nach eingehender Aussprache, in der die Anwesenden das Vorgehen des Vorstandes eingehend billigten, wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Versammlung erklärt einstimmig, daß sie angesichts der vorliegenden Betriebsergebnisse der Brauereien jede Bierpreiserhöhung, auch die geringste, für unberechtigt erachtet, und entschieden dagegen Einspruch erhebt. Sie gibt der festen Hoffnung Ausdruck, daß die vom Verbandsvorstand angerufenen Generalkommandos sich ebenfalls dieser Ansicht anschließen und die Durchführung der Preiserhöhung verbieten." In der Versammlung waren 120 Vereine vertreten.

SK. **Ist die Einziehung zum Kriegsdienst als unverschuldetes Unglück anzusehen?** Die Frage, ob die Einziehung ein unverschuldetes Unglück im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuches bezw. des § 133c Abs. 2 der Gewerbeordnung ist und den zum Militärdienst einberufenen Angestellten Anspruch auf die Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes auf die Dauer von sechs Wochen zusteht, hat seit Beginn des Feldzuges die deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte immer und immer wieder beschäftigt. Während ein Teil, der den Krieg selber als eigentliche Ursache in den Vordergrund stellt, die Frage bejaht, lehnt ein anderer die Zahlung ab, weil er nicht den Krieg als solchen, sondern nur die Einberufung ins Auge faßt und in der Kriegsdienstleistung kein unverschuldetes Unglück zu erblicken vermag, vielmehr die Erfüllung einer vaterländischen Ehrenpflicht darin steht, die niemals ein Unglück sein könne. Endlich gibt es eine dritte Meinung — sie wird von der „Soz. Praxis" vertreten — dahin, daß die Entscheidung von den Verhältnissen des Einzelfalles abhängig zu machen und rein sozialwirtschaftlich zu suchen sei. Für manchen unverheirateten oder kinderlosen Angestellten, der mit hohem Offiziersold einberufen ist, ist die Einberufung kein wirtschaftliches „Unglück"; für den Familienvater, der nur Unteroffiziers- oder Gemeinenlöhnung erhält, ist sie meist ein erhebliches wirtschaftliches „Unglück". Jedenfalls gibt es sehr verschiedene Ansichten in dieser Frage, und eine Rechtsunsicherheit ist eingetreten, die für Arbeitgeber wie für Angestellte gleich nachteilig ist. Um hier abzuhelfen, hat sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt, in der er ihn bittet, auf Grund der Kriegsgesetzgebung die Streitfrage endgültig zu regeln. Auch die Potsdamer Handelskammer hat, da eine reichsgerichtliche Entscheidung der Frage nicht zu erwarten ist, den Erlaß einer Bundesratsverordnung zur Beseitigung der Rechtsunsicherheit beantragt. — Wir wünschen den Eingaben den erhofften Erfolg, möchten aber dabei darauf hinweisen, daß in diesem Falle wieder das Fehlen einer obersten Instanz in Arbeitsvertrags-Streitsachen sich handgreiflich fühlbar macht.

WTB. **Neue Bundesratsverordnung über die Bereitung von Kuchen und Süßigkeiten.** Amtlich. Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Bereitung von Kuchen, sowie eine Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Chokolade erlassen. Die Verordnung betrifft eine Vorratsstreckung von Eiern, Speisefetten, Zucker, Milch und Sahne. Für die gewerbliche Herstellung von Torten, Kuchen und Makronen werden Vorschriften über die Zusammensetzung der Teige und Massen gegeben. Die gewerbliche Herstellung von Backwaren in siedendem Fett, Baumkuchen, Fett-Streußel, Eiweiß, Fett-Milch und Sahne-Creme werden verboten. Als Triebmittel ist Backpulver gestattet. — Die Hausbäckerei wird an sich von der Verordnung nicht betroffen. Das Ausbacken von Teigen und Massen, die nicht in gewerblichen Betrieben hergestellt sind, wird aber für gewerbliche Betriebe verboten. Für Keks-, Zwieback-, Pfeffer- und Lebkuchenfabriken, die von der Reichsgetreidestelle mit Getreide und Mehl beliefert werden, gelten die Vorschriften der Verordnung nicht, da mit ihnen von der Reichsgetreidestelle bereits ähnliche Abmachungen getroffen sind. Die Süßigkeits-Verordnung gestattet, für den gewerblichen Betrieb, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, für das Jahr 1916 nur noch die Hälfte der Zuckermengen zu Süßigkeiten zu verarbeiten, die sie vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 hierzu verarbeitet haben. Milch, Sahne und Fett dürfen zur gewerbsmäßigen Herstellung von Süßigkeiten und Chokolade nicht verwendet werden.

(*) **Keine Dreipfund-Pakete bei der Feldpost.** In mehreren Zeitungen war der Gedanke angeregt worden, die Feldpost möchte Pakete bis zu 3 Pfund zulassen mit der Begründung, es würde sich dadurch vermutlich die Zahl der aufgegebenen Pakete verringern, weil dann Gegenstände nicht getrennt zu werden brauchen, um in mehreren Paketen verschickt zu werden. Die Durchführung dieses Gedankens hat jedoch, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, keine Aussicht auf Verwirklichung, weil die Feldpost diese Aufgabe nicht bewältigen kann. Es sei zu bedenken, daß ja Feldpakete, die durch die Militärbehörde befördert werden, dauernd bis zu 10 Kilogramm zulässig sind. Dagegen befaßt sich die Feldpost mit der eigentlichen Paketbeförderung nicht, weil darunter die Beweglichkeit der Truppen leidet. Es ist nur die Frage, wo die Grenze zwischen Brief und Paket gezogen werden soll. Im Kriege 1870 war die Grenze 66 Gramm, nämlich 4 Lot. In diesem Kriege hat die Feldpost mit 250 Gramm angefangen und hat dann trotz schwerer Bedenken die Grenze auf 500 Gramm gleich 1 Pfund festgesetzt und sogar, um nicht kleinlich zu sein, noch einen Spielraum von weiteren 50 Gramm gelassen. Das ist aber das Aeußerste, was sie gewähren kann. Für schwerere Pakete als 1 Pfund verweist die Feldpost auf die oben erwähnte Beförderung durch die Paket-Depots der Militärbehörden, über die noch selbst in den am meisten interessierten Kreisen — den Angehörigen, die sich mit Einpfundpaketen abmühen — eine rührende Unkenntnis herrscht. Also: Feldpakete durch die Militärbehörden sind dauernd zulässig. Die Post übernimmt gegen 25 Pfg. Porto die Beförderung zum zuständigen Paket-Depot.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 18. Dezember 1915.
Gesamtauftrieb 1984 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 17—30	M.
„ „ „	8—12	„ „	30—44	„
„ „ „	12—15	„ „	44—70	„
„ Faselschweine üb. 15		„ „	70—120	„
„ magere Sauen			150—300	„

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) lebhaft.

Büchertisch.

Frauenbriefe ins Feld. Zusammengestellt von Lina Ritter (Neudorf), Sekretariat sozialer Studentenarbeit, M.-Gladbach 1915. Brosch. 80 ₰. 78 Seiten.

Der Geist der großen Zeit läßt unsere Männer schon über Jahresfrist Heldentaten ohnegleichen vollbringen. Derselbe Geist wirkt in der Heimat und führt unsere Frauen zu schlichtem Heldentum, das sie der tapferen Streiterschar im Felde würdig an die Seite stellt. Das Erlebnis der großen Zeit hebt die Seele empor auf Höhenpfade, wo sie erstarkt zu neuem, reinem Empfinden, zu edler, selbstloser Arbeit. Die Verfasserin der Frauenbriefe zeigt uns eine Reihe prachtvoller, charakteristischer Frauentypen der verschiedensten Stände, große und tüchtige Frauen, die uns, jede in ihrer Eigenart und der ihrer Bildung angepaßten Weise in Briefen an den draußen kämpfenden Gatten, Bräutigam, Sohn, Bruder oder Freund von ihrem Erleben, ihrem Denken und Fühlen, Sorgen und Schaffen erzählen. Die lebendige Art der Darstellung versetzt uns in die Lage jeder einzelnen Schreiberin, und wir freuen uns, wie überall, in der Bauernhütte, im Arbeiterheim, im vornehmen Hause, die deutsche Frau durch das gleiche Erlebnis der großen Zeit das Kleine und Häßliche überwunden hat und zu stiller Größe herangereift ist. Die Briefe bilden in ihrer Gesamtheit einen farbenprächtigen Strauß der verschiedensten Blüten, wie ihn in sinnreicher Weise das Titelbild des Büchleins zeigt. Mögen recht viele Leser sich daran erbauen und erfreuen! Nur der letzte Brief: „Eine an alle" geht in seiner Selbstanklage zu weit und ist zu sehr verallgemeinernd. Will man ihn nicht ganz streichen, so bedarf er wenigstens der Umarbeitung. Wrackstücke gab es unter beiden Geschlechtern. Möge die Kriegsflut sie für immer hinwegspülen!

Bekanntmachung

Dem Amte Rhede ist Roggenschrot für die Wurstbrot-Bereitung überwiesen worden.

Für jedes geschlachtete Schwein können 20 Pfd. Schrot beim Kaufmann Anton Essing in Rhede zum Preise von 16 Pfg. für das Pfd. gegen eine vom Gemeindevorsteher ausgestellte Bescheinigung der Schlachtung in Empfang genommen werden.

Rhede, den 18. Dezember 1915.

Der Amtmann: Brede.

Kuchenbrot. Zutaten: 375 Gramm Weizenmehl und Roggenmehl gemischt, 125 Gramm abgekochte, geriebene Kartoffeln, 75 Gramm feiner Zucker, 62 Gramm (etwa ⅛ Pfund) Korinthen, 1½ Päckchen **Reese-Backwunder,** ¼ Liter Milch. Zubereitung: Man mische das Backwunder mit etwa einem Drittel des gemengten Mehls und stelle dies vorerst zurück. Dem größeren Teil des Mehls setze man die Kartoffeln zu und verarbeite beide Teile mit der Milch zu einem glatten Teige. Nun füge man das mit dem Backwunder gemischte Mehl, ferner den Zucker, die Korinthen und eine Prise Salz zu und arbeite das Ganze tüchtig durch. Dann gibt man den Teig in eine mit etwas Fett ausgestrichene Backform (Kastenform) und läßt ihn bei mittlerer Hitze in etwa 1 Stunde gar backen. Die erste halbe Stunde bedecke man den Teig mit einem Stück Papier.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein;** für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: **Franz Heggen.** Sämtlich in Bocholt.



Nachruf!

Am 17. Dezember 1915 verschied infolge eines Unglücksfalles

der Güterbodenarbeiter

Hermann Nienhaus.

Er war uns stets ein lieber Mitarbeiter, ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewahrt.

Die Beamten und Arbeiter
der
Güterabfertigung Bocholt.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, am Freitag abend ½8 Uhr meinen lieben Vater, Schwiegervater und Großvater,

den Rentner

Rudolf Essing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerer Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Frankreich, Aalten, Wertherbruch, Hamminkeln, 18. Dezember 1915.

Die heilige Seelenmesse findet statt am Dienstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, die Beerdigung um 9¼ Uhr von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Heute morgen 3 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen, unsere liebe kleine

Cäcilia Hedwig

nach schwerer Krankheit im zarten Alter von 2 Jahren und 3 Monaten wieder zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten

Redakteur Carl Stein und Familie.

Bocholt, den 19. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch vormittag 9 Uhr vom Sterbehause Nordstraße 17 aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Bürgermeisteramt für den Publikumverkehr nur vormittags von 9—12½ Uhr offen bleibt.

Anholt, den 17. Dezember 1915.

Föcking, Bürgermeister.

Bessere

Damenblusen u. Handarbeit

bis Weihnachten zu außerordentl. billigen Preisen

empfehlen

J. & E. Biergans, Osterstr. 14.

Weihnachts-Angebot!

Elegante **Blusenseiden** in uni, kariert, Chine und mit eingestickten Blumen, nur gute, weiche Qualitäten.

Geblümte gestreifte und karierte **Seidensammte und Velvets** für Blusen.

Für Geschenke besonders geeignet: Reinwollene uni **Kleiderstoffe** in vielen feinen Farben, auch schwarz, jedes Kleid 5.80, 7.25, 8.50, 9.50 bis 12.50 M.

130 und 140 cm breite **Cheviots-Kammgarne und Garbardine** in schwarz, dunkelblau und grün für Jackenkleider.

50 und 70 cm breite **Köper-Velvets** in schwarz, blau und grün für Kleider.

50 und 70 cm breite schwarze **Köper-Velvets-Reste**, große Reste und mehrere zusammenpaßend, darunter Qualitäten im sonstigen Werte bis 6 Mk., per Meter 2.75, 2.95. und 3.60 Mk.

Große Posten **Kissenbezüge, Taschentücher, bunte Kaffeedecken, Stickerei, Deckchen, Läufer und Kissenplatten.**

Feston-Reste, Ia. Schweizer-Stickerei, jeder Rest 2,05 m 55 Pfg. jeder Rest 2¼ m 1.15, u. 0.95.

Restelager

Wilh. Huisinkveld

Bazar für Gelegenheitskäufe
Nordstrasse 44.

Wer

seine Angehörigen zu Weihnachten überraschen will, kaufe

feine Lederwaren

J. & A. Temming,
Bocholt.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Regenschirme

in allen Preislagen.

Everhard Heissen.
Fernsprecher 342.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.



COLORITO

Halte fest an deiner Farbe

Sehr unterhaltendes Gesellschaftsspiel.

Preis 2.00 Mark.

J. & A. TEMMING.

Kaufe gegen Kasse jeden Posten

schwarz Pilot-Moleskin

oder ähnlich für Gefangenen-Anzüge, sof. greifbar. Bilofferten an

Franz Jüsgen, Frankfurt a. M.,
Taunusstr. 42.

Bekanntmachung.

Die im Amte Liedern-Werth wohnenden Ausländer, welche im Besitze einer Arbeiter-Legitimationskarte sind, haben selbige bis zum 31. Januar 1916 auf dem Amte zwecks kostenloser Erneuerung vorzulegen.

Bei Erneuerungsanträgen, die nach dem 31. Januar 1916 gestellt werden, wird eine Gebühr von 2 Mk. erhoben.

Bocholt, den 16. Dezember 1915.

Der Amtmann: Laink.

Bekanntmachung.

Zum Kleinverkauf der von der Stadt zum Selbstkostenpreis überlassenen besten Erbsen haben sich folgende Geschäfte bereit erklärt:

Lüneborg Bernard, Mühlenstr., Wöste Joseph, Heilige Geiststr., Schröer Jos. Wwe., Helige Geiststr., Sonntag Heinrich, Kornmarkt, Faller Franz, Kapuzinergasse Blömker u. Co., Klümperstr., Weeg J. Wwe., Neustr., Peuten Jak., Wallstr., Brundert B., Kl. Brinkstr., Veelken Aug., Marktstr., Benning Th., Wilbecke, Bußhoff Fritz, Wilbecke, Ohtert Ludwig, Brinkstraße, Hillma, Brinkstraße, Leuker G., Heidener Chaussee, Koormann Nik., Heidener Chaussee, Rickert Heinr., Raesfelder Chaussee, Albers Anton, Weseler Landstraße, Konsum-Genossenschaft „Eintracht", Klümperstr.

Der Verkaufspreis ist auf 50 Pfg. pro Pfund festgesetzt; die Abgabe darf nicht von der gleichzeitigen Entnahme sonstiger Waren abhängig gemacht werden.

Borken, den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat: Müller.

Papierdärme

wieder eingetroffen.

J. & A. Temming.



„Taktik"

Ein neues Kampfspiel.

Von einem höheren Offizier im Generalstabe entworfen.

„Taktik" überträgt das Gefecht der Hauptwaffen auf den Spielplan, indem es den Figuren die Eigenschaften der entsprechenden Truppen beilegt und Kampfentwicklungen und Entscheidungen herbeiführt, die ein Abbild der Wirklichkeit sind. Ein jeder Truppenführer kann hier seine Umsicht, Entschlossenheit und Berechnungen betätigen. Das Spiel wirkt daher ebenso unterhaltend und erzieherisch für die reifere Jugend, wie anregend für den Erwachsenen und selbst für den militärischen Fachmann.

Preis 6.00 Mark.

J. & A. TEMMING.

Mütterverein St. Geor

Dienstag ½9 Uhr hl. Messe
† **Frau Kath. Derksen.**
Freitag ½9 Uhr hl. Messe
† **Wwe. Johanna Telas**

Schlachtvieh-Aufkäufer

gesucht für Bocholt u. Umgeg
Näheres in der Geschäftsst.

Bocholter Kriegerverein.



Unser Kamerad der Stammkompagnie

Rudolf Essing.

Kombattant der Feldzüge 1866 u. 1870/71,

ist gestorben.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgskirche, die Beerdigung um 9¼ Uhr von der Kirche aus.

Wir ersuchen um allgemeine Teilnahme.

Der Vorstand.

Kathol. Arbeiterverein St. Paulus.

†

Unser Mitglied

Rudolf Essing

ist gestorben. Die Seelenmesse ist am Dienstag 7¼ Uhr in St. Georg und um 9¼ Uhr die Beerdigung.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Neueste für unsere Krieg bestimmte Nummer der

„Heimatgrüße"

ist im Verein zu haben.

Der Vorstand.



Achtung! Fische

Heute (Montag) zu haben: **Echte Nieuwendieper große mittel und Bratschellfisch sowie Dorsch** zum billigsten Tagespreise b

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 13.

Unterkleidung

wasserdicht, gestrickt, gefüttert

empfiehlt billigst

Wilh. Wyen,
Fernruf 172, Ecke Navardstr.

Tischdecken,

Gardinen und Stickerei

empfiehlt billigst

Wilh. Wyen

Fernruf 172, Ecke Navard's'r

Bessere

Wohnung

(5 Zimmer mit Zubehör) in d Nähe des Bahnhofs von ruhig Familie per bald zu mieten ge Offerten mit Preisangabe unt **€ 39.43** an die Geschäftsstell

---

2 Freundinnen vermög

20 Jahre alt, denen es a Herren-Bekanntschaft mangel wünschen mit gebildetem Her von 22—25 Jahren in Verke zu treten. Ausführliche Offert möglichst mit Bild u. **Z. 8** an die Geschäftsstelle d. Zeitun **Anonym zwecklos.**

Taschen-Schachspiel

mit einer 48 Seiten starke Anleitung, als Liebesgabe f unsere Feldgrauen besonder geeignet.

Preis 50 Pfg.

J. & A. Temming

Bo

Bezug
durch unsere Gesc
60 Pf., von der P
jährlich Mk. 1.80,
ins Haus gebracht
täglich ausschl. der
Geschäftsstell
straße 27 (F
Rhede, J. G.
Wilhelm W

44. Ja

Nr. 294

Mitteil
obersten H

Großes Hauptq

20. Dezember

Westlicher Kr

Das Feuer unserer
feindliche Monitore, die
ende beschossen.
An der Front nebe
keit mehrere erfolgrei
Truppen.
Eines unserer Flu
Ort **Poperinghe,**
dungen des Feindes
englischer Doppeldecke
bei **Brügge** abgeschos

Oestlicher Kr

Die Lage ist unver

Balkan-Krie

Bei den Kämpfen n
wie nachträglich gemeld
2 Feldgeschütze erbeutet
Gestern fanden bei
die österreichisch-ungari
Kämpfe statt. Mehrere
den eingebracht.
Von den deutschen
teilen nichts Neues.

Unsere Flu
Nor

WTB. Berlin, 19.
lich.
Teile unserer Flotte
Woche die Nordsee na
kreuzten dann zur Ueb
am 17. und 18. Dezembe
wurden 52 Schiffe durch
mit Bannware aufgebra
Während der ganzen
Seestreitkräfte nirgends
Der Chef des Admi

Zur Rede des
sekret

Bei seiner großen Re
neuen 10 Milliarden-An
Hauptsekretär, Dr. Helffer
und durch eine Reihe von
mannmäßig bei unserm F
Presse zusammenarbeiten
wünschen. Dieses Verfa